

Was ist Wahrheit?

Über Lügenpresse und Hofprofeten, von Gerechtigkeit und Verbindlichkeit

Dr. Rüdiger Sachau

Predigt am 6. Februar anlässlich der Einführung des 12. Jahrgangs der Evangelischen Journalistenschule

Als Marlis Prinzing am 6. Februar 2017, S. 23 im Tagesspiegel den Werkzeugkasten von Reuters angesichts der **Lügenschwemme** vorstellte, betonte sie, dass es letztlich um Rückrat gehe, um Haltung und um Ethik. Damit haben wir wesentliche Orientierungspunkte im Blick. Denn wenn wir in einer Andacht über Lügenpresse nachdenken wollen, sollten wir uns am **Gegenstück zur Lüge orientieren, an der Wahrheit und dem, was wir über Wahrheit in der christlichen Tradition erfahren können. Außerdem ist** es besser, über die heilsame Kraft der Wahrheit nachzudenken, als sich auf die destruktiven Folgen von Lügen zu fixieren.

Falsche Heilsprofeten

Als ich am 20. Januar die Feier der **Inauguration** von Donald Trump im Fernsehen verfolgte, interessierte mich nicht nur seine Rede, sondern auch das religiöse **Ritual**. Hatten bei Obama zwei Geistliche gebetet, einer davon aus der Bürgerrechtsbewegung, waren es bei Trumps Einführung sechs Geistliche, ein Rabbiner, ein katholischer Erzbischof und vier Evangelische, davon drei Männer und eine Frau. Keiner vertrat eine der sogenannten Mainline Churches.

Als ich ihnen zuhörte, musste ich an einige Geschichten aus der Bibel denken. Die großen Prophetengestalten, Jesaja, Jeremia, Hesekiel und die vielen anderen gerieten immer wieder in Konflikt mit denen, die der Macht dienten und die Religion zur Absicherung der Machtverhältnisse einsetzten. Diese Priester und **Profeten am Hof des Königs** werden Lügenprofeten und Hofpriester genannt.

Ein paar Zitate aus dem Buch Jeremia:

Priester und Profeten gehen mit Lüge um (Jer. 8:10)

Sie spannen ihre Zunge wie einen Bogen. Lüge und keine Wahrheit herrscht im Lande. Sie gehen von einer Bosheit zur anderen, mich aber achten sie nicht, spricht der Herr. (Jer. 9:2)

Die Profeten weissagen Lüge, und die Priester lehren auf eigene Faust, und mein Volk hat's gern so. Aber was werdet ihr tun, wenn's damit ein Ende hat? (Jer. 5:31)

Ich habe mich bei der Inauguration geschämt, dass die **Texte unserer Tradition missbraucht** wurden, um der Macht zu hofieren, denn die biblische Tradition, wie wir sie heute lesen, ist **kritisch**.

Wahrheit und Gerechtigkeit

Nun wissen wir: Wahrheit ist nicht zu trennen von **Gerechtigkeit**, der sie dient. Sie ist kein Selbstzweck. Es ist nicht die eigene Gerechtigkeit, nicht die Selbstgerechtigkeit, nicht die der Höflinge und des Klientels, sondern Wahrheit zeigt sich verschwistert mit der Gerechtigkeit, die diejenigen erfahren, denen sie vorenthalten wird. In der Bibel sind das die Witwen und Waisen, die beispielhaft schutzlosen – ihnen gilt Gerechtigkeit. Das sprechen die Propheten der Bibel wieder und wieder aus – es ist ihre Botschaft, die als Wahrheit erkannt werden soll.

Darum heißt es über Gott den Weltenrichter im Psalm 96,13: *Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker mit seiner Wahrheit.*

Wie eng beide Seiten auch im Neuen Testament zueinander gehören, lesen wir im Hohen Lied der Liebe 1 Kor 13, 6. Dort heißt es über die Liebe: *sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit,*

Wahrheit kann mit Füßen getreten werden, wenn Eigennutz und Egoismus zur Leitfigur werden. Auch kollektiv: America first, Frankreich zuerst, Großbritannien den Briten, Einwanderer sind keine Niederländer.

Wahrheit kann diffamiert werden. Ihre Grundlagen können bestritten werden, indem man die Tatsachen umdeutet, alternative Fakten behauptet.

Und es gibt eine Diffamierung derjenigen, die die Wahrheit aussprechen. Darum wurden die Propheten verfolgt. Wir können das in der Bibel nachlesen über Jeremia und Elia, auch über Johannes den Täufer, von dem Jesus sagt, dass er die Wahrheit sagte (Johannes 5,33). Auch er musste sterben.

Die **Abwehr der Kritik als Lüge** ist eine alte schlechte Tradition, die anhält. Heute werden Journalistinnen und Journalisten in der Türkei, in Russland, in Polen mundtot gemacht, oft mit Gewalt. Der amerikanische Präsident hat die angeblichen Fake-News zu seinen Lieblingsfeinden erklärt, statt die vierte Macht als Korrektiv und Erkenntnishilfe zu akzeptieren.

Was mir also auffällt ist die Ablehnung von Hoffnungsgeschichten als angebliche Vertröstungen im Interesse der etablierten Politik. In diesen Zusammenhang gehört auch die Bestreitung der Kirche als Wertevermittlerin, wir konnten es am Beifall bei der Höcke-Rede in Dresden hören.

Wahrheitsansprüche und selbstkritische, demütige Haltung

Ich kehre noch einmal zurück zur Inauguration von Präsident Trump. Nicht Hochmut sondern **Demut** sollte ein Präsident empfinden, der große Verantwortung und Machtfülle übertragen bekommt. Er sollte um seine Grenzen wissen und nicht seine Entgrenzung inszenieren. Davon war nichts zu spüren.

Die Zuschreibung an die Presse als Lügenpresse ist ein **dogmatischer Anspruch auf Selbstwahrheit**. Die Basis aller autoritären Systeme. Und so hören wir immer wieder einen Kernsatz: „**I tell you the truth**“. Jeder hat selbstverständlich das Recht auf seine Perspektive, wenn sie nicht völlig jeder Realität widerspricht. Jeder und jede hat das Recht, seine und ihre Überzeugungen zu benennen. Freiheit ist zuerst immer die Freiheit des anderen, der mich vielleicht mit seinen Überzeugungen ärgert. Aber, und das ist entscheidend, diese Perspektiven werden in der freien Gesellschaft miteinander ins Gespräch gebracht. Nicht die Diffamierung als Lüge sondern das Gespräch, der Austausch der Argumente ist der geforderte Weg.

Wenn nun einer sagt: „*Nur meine Wahrheit ist wahr*“ und alle anderen Einsichten als Lüge diffamiert werden, haben wir ein Problem.

Spirituell gesprochen: Was fehlt sind Demut und die Beugung unter eine Wahrheit, die größer ist als wir. Es geht um eine Wahrheit, die mich in einen Rahmen stellt, der mich orientiert und hält.

Wahrheit und Wirklichkeit

Es geht auch bei den biblischen Geschichten nicht darum, ob das so wortwörtlich passiert ist, sondern es geht um das, was sie als **Botschaft** bei uns bewirken. Frohe Botschaft, das ist die Übersetzung von Evangelium. Eine Botschaft ist mehr als eine Nachricht oder Information. Eine Botschaft lässt uns die **Wirklichkeit** in einem anderen Licht erscheinen. Alles wird neu, aber bestürzend anders. Das ist auch beängstigend, deshalb haben sich die Propheten des Alten Testaments und die neutestamentlichen Botschafter stets Gegner und Feinde gemacht.

Und die Botschaft als religiöse Wahrheit ist **persönlich. Sie löst in mir etwas aus**. Ich erfahre von einer schweren Krankheit: Sie haben Krebs. Die Welt wird in anderes Licht getaucht. Das ist eine bittere Wahrheit und die anderen sind davon nicht in gleichem Maße betroffen.

Die Bibel erzählt viele Geschichten von Menschen, die vor der Wahrheit davon gerannt sind und doch von ihr eingeholt wurden. Der Christenverfolger Saulus stürzt vom Pferd, hört eine Stimme

und wird zum Paulus, dem christlichen Apostel, er kann nicht anders, als ein anderer zu werden. Sein Hochmut ist dahin, er liegt im Staub und bekommt eine neue Haltung.

Weil die Wahrheit sich immer in einer **Beziehung ereignet, ist sie niemals beliebig**. Ich erinnere: Es geht immer um Wahrheit und Gerechtigkeit. Und das in einer Beziehung zu Gott und den Menschen.

Der biblische Satz: „**Die Wahrheit wird euch frei machen.**“ ist kein erkenntnistheoretischer Satz, sondern eine **Verheißung**, ein Versprechen, das sich nur einlöst, wenn man sich darauf einlässt. **Und dann wird die Wahrheit für denjenigen unbedingt und verbindlich, der auf sie hört.**

Ist die Wahrheit relativ?

Haben wir nicht längst gelernt, dass die Wirklichkeit viele Facetten hat, sie sich uns nur jeweils perspektivisch, standpunktgebunden erschließt? Natürlich ist alles perspektivisch und wird subjektiv angeeignet. Aber die Protagonisten der Postmoderne waren durchdrungen von dem Wunsch, das Denken gegen den Dogmatismus zu impfen. Der Konstruktivismus war als ein Korrektiv gedacht, als eine Medizin gegen die Erstarrung, nicht als neues Glaubensbekenntnis für akademische Sektierer oder gar als Rezept für populistische Demagogen. Der Vorwurf Lügenpresse ist ein trickreicher **Missbrauch erkenntnistheoretischer Gemeinplätze**.

Zugleich werden dagegen Wahrheitsansprüche formuliert, die sich gegen jegliche Kritik immunisieren. **I tell you the truth!** Und wenn es sein muss, biete ich euch auch noch alternative Fakten. So wie zurzeit Wahrheit umdefiniert wird, können wir wohl kaum einen Raum erweiterter Erkenntnis darin wiederfinden, sondern eher eine Neukonstruktion von Wirklichkeit im Interesse von Machtausübung.

„Was ist Wahrheit?“ lautet die berühmte Frage des Pilatus an Jesus beim Verhör, der sich als personifizierte Wahrheit bezeichnet. Pilatus weiß, dass Jesus unschuldig ist, aber er handelt wider besseres Wissen. Er geht den bequemen Weg und weicht dem Anspruch seiner Einsicht aus.

Religiöse Wahrheiten sind nicht das, was man als Fakten, Fakten, Fakten bezeichnet. Ich würde nicht sagen, Gott ist eine **Tatsache**, wohl aber eine Wahrheit, die mich verpflichtet, bindet und orientiert. Ich kann nicht hinter die **Erkenntnis** zurück.

Lüge ist, wenn ich mich dieser Erkenntnis nicht stelle, sondern meinen Interessen den Vorrang gebe. Wenn ich ausweiche und mir die Welt so hinbiege, wie ich sie gerne hätte.

Ein kindischer König

In der Bibel wird uns eine Geschichte von einem König erzählt, dessen Verhalten mich an moderne Beispiele erinnert. Sie steht im 1. Könige 21 und handelt vom Propheten Elia, vom König Ahab und seiner Frau Isebel.

König Ahab sieht aus seinem Palastfenster auf einen Weinberg, den er gerne hätte. Aber dieser gehört Nabot. Und so bietet der König dem Besitzer einen guten Preis, er will einen Deal machen. Aber Nabot will seinen Weinberg nicht verkaufen, den er von seinem Vater und Großvater geerbt hat. König Ahab schmolzt angesichts dieser Zurückweisung. Gekränkt zieht er sich ins Bett zurück und dreht sich zur Wand und verweigert das Essen. Seine Frau Isebel, wir dürfen vermuten, dass solches kindische Verhalten nicht das erste Mal auftrat, kümmert sich um ihn und fragt, warum er so schlecht gelaunt sei. Den Weinberg von Nabot möchte er gerne haben. Isebel kümmert sich darum, sie fälscht ein paar Briefe, lässt falsche Zeugen auftreten und der arme Nabot wird zum Tode verurteilt und gesteinigt.

Isebel geht zu ihrem Gatten und meldet ihm den Tod von Nabot. Zufrieden wandelt Ahab durch den Weinberg. Da sieht er einen Mann kommen. Er erkennt ihn von weitem, es ist der Prophet Elia, einer, der auch unangenehme Wahrheiten anspricht. Darum mag ihn der König nicht und

begrüßt ihn: „Hast du mich gefunden, mein Feind?“ Und Elia spricht im Auftrage Gottes das Urteil über Ahab, auch sein Blut soll fließen wie das vom armen Nabet.

Nun bekommt unsere Geschichte am Ende eine Wendung: Ahab erschrickt, er erkennt die Wahrheit an, die der Prophet ausgesprochen hat und er tut Buße, fastet und ist bedrückt. Und Gott hat ein Einsehen mit ihm und mildert die Strafe.

Man sollte öfter die Bibel lesen. Was für aufregende Geschichten in ihr zu finden sind. Und keineswegs unmodern.

Auch in diesen Tagen wollen wir uns als Christen in der guten Tradition des Bekenntnisses von Barmen, 1934 gegen die Nazis formuliert, an der Wahrheit orientieren.

Populisten und ihre Lügen sollen uns nicht bannen, sondern wir sollen den Unentschiedenen und Wankelmütigen, den Ängstlichen und Unsicheren in unserem Land Mut machen, ihnen die Geschichten der Hoffnung erzählen. Es geht nicht um Vertröstungen, sondern darum, die Wahrheit nicht zu relativieren. Sie ist nicht hintergebar, aber sie ist auch nicht unser Besitz. Sie kommt immer wieder auf uns zu.